





### Der belgische Standpunkt.

Borger hatte der belgische Außenminister Hymans in einer großen Rede den belgischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage entwickelt. Entscheidend war die Frage auf den Ausbau eines allgemeinen Sicherheitssystems.

Vor allem forderte Belgien die Abschaffung der großen Angriffswaffen, ferner Schutz der Zivilbevölkerung und Internationalisierung der zivilen Luftfahrt. (Bei der Verhinderung der Angliederung an ein deutsches System.)

Hymans forderte dann eine internationale Kontrolle der Rüstungen und der Sicherheitsfrage. Die Erinnerung an die Vergangenheit sei immer noch wichtig. Sicherheit und Abrüstung würden nur nach und nach erreicht werden können.

Eine neue Form des Krieges sei im Gange begriffen: der Krieg der Wirtschaft und der Währungs.

Überall seien neue Zollkontrollen entstanden, die den normalen Handelsverkehr lähmen. Während man auf der einen Seite die Notwendigkeit des organisierten politischen Friedens immer mehr erkenne, würden auf der anderen Seite planmäßig die Wirtschaftskrisen organisiert.

Die Rolle der Interzession werde verdrängt durch die Rolle der Gewalt. In der ganzen Welt herrsche Instabilität und Unruhe. Dieser Zustand fruchtbarer Neutralität und materieller Dämmung könne ohne ernste Gefahr nicht weiter andauern. Die Konferenz müsse der ganzen Welt einen festen Willen zur Zusammenarbeit und Zufriedenheit zeigen.

Die Rede des belgischen Außenministers sei allgemein durch ihren vorläufigen und zurückhaltenden Ton aus. Entgegen den allgemeinen Erwartungen erwiderte der belgische Außenminister die französischen Vorschläge vorübergehend, ohne sich jedoch dem französischen Standpunkt restlos anzuschließen. Seine Rede wird allgemein feinsinnig als eine uneingeschränkte Unterstützung des französischen Standpunktes bewertet.

### Preussischer Landtag.

Berlin, 12. Februar.

Der preussische Landtag nahm nach längerer Pause seine Beratungen wieder auf. Zur Diskussion standen eine Reihe von Anträgen. So wurde ein Antrag des Hauptauschusses angenommen, der die Regierung ersucht, den Mitgliedern der zusammengebrochenen Berliner Bank für Handel und Grundbesitz Steuererleichterungen und Ratenzahlungen zu gewähren.

Ein Antrag des Landvolks, der beschleunigte generelle Zinssenkung verlangt, wird nach längerer Aussprache entgegen dem Vorschlag des Hauptauschusses angenommen. Bei dem Eintritt in die Tagesordnung hatte der Landtag noch eine Trauerfeier für den verstorbenen Vorgesetzten der Zentrumsgruppe Dr. Heß veranstaltet.

### Sperre für ausländische Landarbeiter.

Ein Beschluß des Reichsrats.

Der Reichstag nahm eine Vorlage des Reichsarbeitsministers an, wonach 1932 neue ausländische Landarbeiter nicht mehr nach Deutschland herein gelassen werden.

Der Berichterstatter hatte zuvor mitgeteilt, daß die Beschäftigung nur genehmigt werden soll, wenn es sich um Ausländer handelt, die nicht zum Verlassen des Reichsgebietes verpflichtet sind, oder denen die Beschäftigungsgenehmigung auf Grund der von ihnen festgestellten anerkannten Gegenleistung gewährt werden kann. 37 000 bis 40 000 ausländische Landarbeiter würden bleiben, darunter 32 000 Anhänger von Berufsangehörigen, die nicht an eine Beschäftigungsgenehmigung gebunden sind, und 5000 bis 7000 Arbeiter, die genehmigungspflichtig sind.

### Vom fernöstlichen Kriegsschauplatz.

Marshall Jeng geht nach Schanghai.

Es wird angenommen, daß der Jahrestag des Geburtsjahres des ersten japanischen Kaisers und Gründers des japanischen Kaiserreiches für die Japaner das Zeichen zu der größten bisher unternommenen Offensive sein wird. Die auf Passagierdampfern aus Japan in Schanghai eintreffenden Reisenden berichten, daß sie unterwegs 12 japanische

Truppentransportdampfer gesehen haben. Andererseits wird mitgeteilt, daß zwei japanische Divisionen unterwegs seien.

Der bekannte chinesische Marshall Jeng hat die Kongressrede verurteilt, daß er nach Schanghai abreise, um sich dort dem Kampf gegen die japanischen Truppen anzuschließen.

### Die Lage in Charkin.

Amlich wird gemeldet, daß japanische Kavallerie die chinesischen Truppen des Generals Chingho an der Straße Charkin-Tsifin in die Flucht geschlagen hat. Der Chef des Stabes Chingho, General Fingho, ist gefallen.

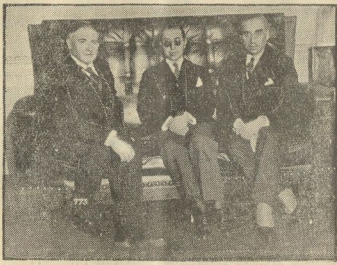
### Abreise General Vlaschko nach Tschita.

Der Chef der roten Armee im Fernen Osten, Wlaschko, ist nach Tschita abgereist, wo sich das Hauptquartier der sowjetrussischen Armee befindet. Wlaschko hat während seines Moskauer Aufenthaltes Besprechungen mit Woroschilow, Stalin, Molotow, Krestinski und Karachan gehabt.

### Neue Bombenwürfe über Schanghai.

Fünf Tote in einer Spinnerie.

Schanghai, 12. Februar. Zwei japanische Flugzeugbomben fielen in das Gebiet der internationalen Niederlassung in Schanghai. Eine Bombe explodierte in einer Baumwollspinnerei, wobei fünf Chinesinnen getötet und 16 verletzt wurden. In der Baumwollspinnerei lagen amerikanische Marineinfanteristen, die jedoch unverletzt blieben.



Der türkische Außenminister Zevdet Raikodi Bey in Berlin.

Der türkische Außenminister Zevdet Raikodi Bey, welcher sich auf der Reise nach Genf befindet, ist in Berlin eingetroffen. U. a. z. den türkischen Außenminister (Nitte) beim Besuche des Reichsarbeitsministers Groener (links) und den türkischen Botschafter in Berlin Kemaladdin Sami Paisha (rechts).

### Massenmord auf einem Bauernhof.

Sechs Todesopfer.

Paris, 12. Februar.

Ein furchtbares Drama hat sich auf einem kleinen Bauernhof in der Nähe von Agen abgespielt, dem sechs Mitglieder einer Familie zum Opfer fielen. Die Opfer des Massenmordes sind ein 77jähriger Verwandter der Familie, die 27jährige Besitzerin des Gehöftes, ihre 27jährige Schwägerin und deren beide Kinder im Alter von acht Jahren und vier Monaten sowie ein 70jähriger Verwandter. Sämtliche Opfer wurden in ihren Betten mit einer Art erstickt.

Eigenhändlicherweise befand sich der Ehemann der jungen Frau und Vater der beiden Kinder zur Zeit des Mordes nicht im Hause, sondern war schon vor mehreren Tagen zu einem Schwager in einen Nachbarort gereist. Er kehrte erst am Tage der Tat zurück und wurde sofort verhaftet. Man betont in diesem Zusammenhang, daß er noch nie so lange vom Gehöft abwesend gewesen sei, und daß er mit seiner Frau auf bester freundschaftlicher Fuß stand. Da außerdem Raub nachweislich nicht der Grund zum Massenmord gewesen ist, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß er irgendwie in die Angelegenheit verwickelt ist.

und sich durch seine Abwesenheit vielleicht nur ein Alibi beschaffen wollte.

### Schneesturm föhrt Zugverfehr.

Saarbrücken, 12. Februar.

Große Störungen hat der harte Schneesturm sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr der Saarbrücken verursacht. Auf dem Bahnhof Saarbrücken waren fast sämtliche 300 Weichen eingeleert und vom Schnee verweht. Die Züge hatten alle mehrfachen Verspätungen. Der Berliner Zug Nr. 120 planmäßig einlaufen mußte, kam erst in den Mittagsstunden in Saarbrücken an.

Obgleich sofortige Maßnahmen zur Beseitigung der Schneeverwehungen aufgenommen wurden, waren die Arbeiten wenig fortschrittlich, da der heftige Wind den Schnee immer wieder in die Weichen jurirtierte. Späterhin konnte der Zugverkehr langsam durchgeföhrt werden.

### Strenger Winter in England und in Orien.

Nach dem bisher mildesten Winter, den England seit 33 Jahren erlebt hat, hat jetzt plötzlich scharfe Kälte und Schneefall eingelegt. Zwei Erwachsene und ein Junge sind bereits als Todesopfer des Winters zu verzeichnen. Zahlreiche Straßenzugänge haben sich auf den Zufahrtswegen nach London ereignet. Aus allen Teilen Englands werden mehr oder weniger ernste Verkehrsunfälle gemeldet, wobei eine große Anzahl von Personen verletzt worden ist. Die Straßentäuber und Diebe haben mit zahlreichen Unfällen zu tun, die sich infolge der Kälte ereignet haben.

In Moskau herrscht jetzt der strengste Winter seit vielen Jahren. Auch heftige Schneefälle sind zu verzeichnen. Viele Schöle und andere Tiere sind erpforen. In Amudaria können die Bewohner wegen der Schneeverwehungen nicht aus ihren Häusern heraus. Zwei Polizisten sind erpforen.

### Samstagsgedanken.

„Gleichwie wir des Leidens Christi teil haben, alle werden wir auch reichlich getrübt durch Christus.“ — Was ist alle von Gott in eine Welt des Leidens hineingeföhrt? Das ist die Frage, die der Mensch stellen muß, in unserer Welt vorausgesetzt. Überall regt sich eine Sehnsucht nach Besseren, Vollkommenerem, als es uns jetzt umgibt, und vollends das Evangelium Jesu weist, wo es Eingang findet ein zukunftsreiches, große Dinge erwartendes Wesen. Christen tragen in ihrer Seele die Hoffnung auf eine Welt, wo der Tod nicht mehr heißt, noch Schmerz, noch Beseitigung, noch, wo sich herrlich vollendet, was in Gutem und Götlichem in dieser Welt erst als schwacher Anfang vorhanden ist.

Wir vergegenwärtigen uns in dieser Passionszeit wieder das Leiden Jesu. In der ganzen Weltgeschichte gibt es nichts, das ihm gleichkäme. Von welcher Seite wir auch das Verständnis der Bitten und des Wunsches Jesu einzudringen suchen, immer wieder stellt er sich in einmäher Größe und in herzergreifender Gewalt vor unsere Seele und es berührt uns in ihm eine andere Welt, die ewige Welt Gottes, unseres Vaters. Aber wenn wir ihn auf seinem Leidenswege begleiten, auch im Geist, so sein Kreuz hinstreten, dann mächt beides, seine Größe und seine Gewalt erst recht ins Riesenhafte empor. Darf da nun jeder kommen und von seinem eigenen Leiden reden und sagen: „Ich hab' das Leiden Christi teil.“ Gewiß nur dann, wenn er unsere Leiden nach dem Sinne und Vorbilde Jesu trägt, der Kraft seiner Erregung, im Zusammenhange mit dem Willen des Vaters im Himmel, in der gewissen Glauben, daß Gott auch im Leiden, uns nahe ist, und daß er uns nicht leiden ließe, wenn es uns nicht zum Heile dienie. Der erste und der beste Trost ist der, daß man nicht leiden kann. Man könnte es nicht, wenn Gott nicht das ganze Leid mit unsichtbaren Kräften durchdränge, so daß man am Kreuze keine haltenden Hände spürt, so daß unter dem Drucke neue Stärke lebendig wird und auf dem Grunde des Trübsalmeeres wunderbare Perlen des Segens und inneren Geinims mit stiller Glanze leuchten.

Wir glauben, daß keine gute Tat vergeblich ist. Wir glauben aber ebenfalls, daß kein im Glauben ertragenes Leiden fruchtlos ist. Wem wir es zu fragen als nachgehender, so helfen wir auch auf anderem Wege an der Überwindung der Welt und am Bau des Reiches Gottes mit. Wer mit solchem Trost getrübt ist, mit dem Trost, daß Gott im Leide in besonderer Weise isanet, erzieht

## Elisabeth von Oesterreich

Die Leidensgeschichte einer Frau

Bearbeitet von Carl-Walther Braumann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Am anderen Tage ging es nach dem kaiserlichen Schloß Laxenburg. Hier fand das erste Aufnahmementree zwischen dem Verrnau der Gattin Victoria von Oesterreich und Marie von Wallerstein statt. Die Kaiserin fand Gefallen an der Gattin, und so hatte sie gegen eine Ehe der beiden jungen Leute nichts einzuwenden. Als die Verlobung gefeiert wurde, äußerte sich der Kronprinz sehr abfällig über die Verbindung, wozu der Kaiser sehr weicht.

Als dann am 20. Oktober 1877 die Hochzeit stattfand, schenkte er seiner Braut als Hochzeitsgeschenk eine schwarze Perle. — Perlen bedeuten Tränen, und Tränen sollte Marie Oesterreich noch genug um den etwas leidenschaftlichen Vater verlesen.

Erst am Tage ihrer hundertsten Hochzeit, am 24. April 1879, sah Elisabeth Marie Oesterreich nach langer Zeit wieder. Groß war die Freude der beiden Frauen über das Wiedersehen. Kronprinz Rudolf, der jetzt 20 Jahre alt war, war noch immer der Liebste der Kaiserin. Er hatte sich dem Kaiser sehr angeschlossen und war sehr beliebt. Man hatte zu wählen zwischen der Prinzessin Mathilde von Sachsen, der Prinzessin Stephanie von Spanien. Elisabeth ließ sich wohlbedacht für die zweite Wahl, denn sie wollte, wenn die Ehe unglücklich sein sollte, nicht an dem Hofe mitspielen.

Um ihre ererbten Reven zu behalten, ließ Elisabeth ihre Rechte zum Bau eines Schlosses in Wien übertragen. Und so entstand als erstes das herrliche Schloß Waldstruß in der Nähe des Oerendens Park.

### XVII.

Zur gleichen Zeit hatten die Diplomaten das Eheprojekt des Kronprinzen durchgeföhrt, und man sollte er nach 2 1/2 J. l. um dort um die Hand der Prinzessin Stephanie zu werben. Der Kronprinz Rudolf! Er war nun junglich schön, hatte ein großes Herzlein, „ein schöner Mann“, fanden die Mädchen. Bei Nicht geigen, aber er wies sich fast sehr leidens-

werte Persönlichkeit, nicht gerade sehr ernst, und großen Uebermutz an innerem Halt hatte er wohl auch nicht.

Seine ersten Worte seiner Art, der aus einem einfachen Bürgerhaufe kam, nennt man wohl köstlich und geradezu einen Zauberstein. Zauberstein? Nun, das ist nicht gar so



Erzherzogin Stephanie.

etwas Schlimmes! Nichts von bösen Streichen, von Verwundtheit, kein Verbrechen und keine Unthat! Mein Gott, Kronprinz Rudolf hatte Muttersinn; er war ergeben von Kräften, die das ihre ganz hatten, daß der Prinz die äußeren Zeichen seines Standes erfüllen konnte, er konnte inmitten eines großen Kreises an sich jede Verlegenheit haben. Er konnte wichtige Bemerkungen machen und auf der Höhe sein. Aber sein Vater war nicht zufrieden mit ihm. Er fand ihn weder ein wenig hoch, ein bißchen niedriger, ein schönes

Mannsgewisse... Der Kaiser hatte natürlich nicht so ganz unrecht.

Er war nicht nichts für Rudolf gewesen, wiewohl Franz lang allein in einem kleinen Gebirgsdorf zu leben und nur auf sich selbst angewiesen zu sein. Er hätte sich wohl schönwollig gelannt; es war sicher nicht viel Leben in seinem Kopf, seine Eigenschaften besaßen, die Zeit und Ruhe brauchten, um sich zu entwickeln. Ein Violintonsort von Bach bedeutet ihm wohl nicht sehr viel, Föne oben, Tante, tunter, ein bißchen Obergang, nicht zum Reinschönen, im bißchen wohl nur Verwicklungen, Hüllungen und feierlich anzusehen.

Was den Kronprinzen betraf, so war er lieber unter Leuten, unter netten, jungen Paraden, jungen Adeligen und Offizieren, die etwas und Scherz liebten und dem lärmenden Krach hin nicht abgeneigt waren. Sie waren auch nicht gerade schlecht, jene jungen Leute, die Rudolf gern um sich sah, seine Beschwörer, seine Schmeichler. Nur ein bißchen ansehender, ein bißchen dürrig, wenn man davon ansah, moß in ihrem Innern war. Aber man konnte ihnen darum nicht nachsagen, daß sie auch sonst hübsch und anständig gewesen wären! Soho! Man sollte nur am Abend einmal in das Lokal kommen, wo die junge Gesellschaft beisammen lag. Da waren man eines besseren bedürftig: Gelächter, Wein, Zinnen und frohlicher Umgang und dann die Mädchen! Da waren die jungen Leute bereit! Gewiß, es waren nicht immer die feinsten Mädchen, nicht immer die zurückhaltendsten, auch nicht immer die besten; die Mädchen waren so auch nicht bereit, um sich zu verhalten und zu erwidern, was man ihnen sagte. Das hieß sich nicht, aber es hieß sich nicht, was man ihnen sagte. Das hieß sich nicht, aber es hieß sich nicht, was man ihnen sagte.

Aber nun sollte der Kronprinz heiraten, das Staatserbe vererbte er, und die Frau war schon ungeschicklich. Welche es war, interessierte ihn gar nicht; er selbst wollte sich nur mit seinen Bräutigam in Wien weiter amüsieren. Aber die Braut mußte ein „Zauberstein“ sein, „ein Zauberstein“ — das wollte Rudolf schon — bedeutete nichts anderes für ihn, immer etwas Rätselhaftes, Geheimnisvolles, Unverständliches, nichts für Arbeit und Scherz!

Es war ihm im Grunde genommen gar nicht recht, daß er Kronprinz war. Er hatte nicht das geringste Interesse daran, irgendeine große Rolle im Staat zu spielen und dafür eine bißchen Prinzessin zu heiraten, um die er nicht besonders wichtig war. Er war sehr, als es in dieser Zeit kommen sollte, wirklich unglücklich. Er war kein böser Mensch — ganz im Gegenteil; er war lieb und aufmerksam, und ganz und gar nicht in der Lage, sich etwa aus „Zaubersteinen“ herauszuheben, in der Zeit zu verlieren und die Frau damit unglücklich zu machen,











# Das Leben im Bild

Nr. 7

1932

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Ein qualmender Schneepflug säubert die Schienen der Gebirgsbahn vom Neuschnee, der in hohem Bogen aufstäubt

AK



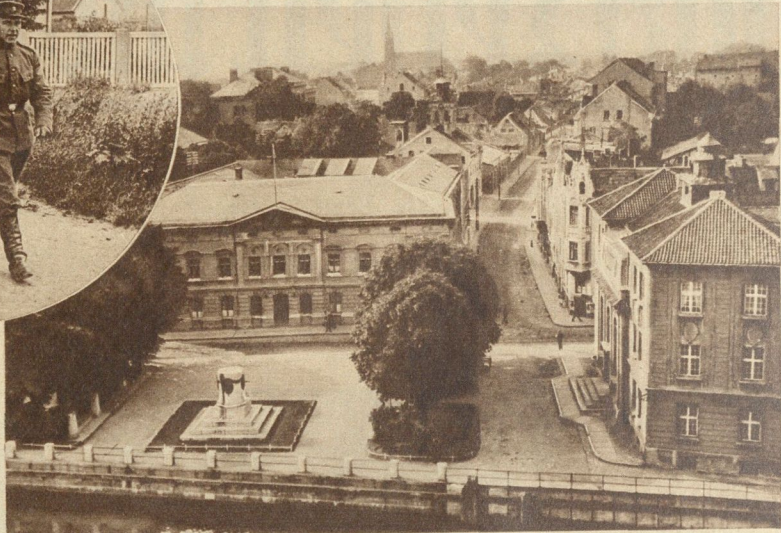
## Gefahr für das Memelland



Litauische Soldaten in den Straßen von Memel

Blick auf die Stadt mit dem Rathaus und dem Sockel des von den Litauern gestifteten Preußendenkmals

Die Litauische Regierung scheint Maßnahmen zu erwägen, die auf eine glatte Annexion des Memelgebietes herauslaufen. Zunächst hat man den Delegierten des memelländischen Landtages die Pässe nach Genf verweigert, wo sie vor dem Völkerbund ihre Klagen gegen das litauische Direktorium vorbringen wollten. Jetzt hat der litauische Gouverneur ein neues Druckmittel angewandt, um den Rücktritt der memelländischen Regierung zu erzwingen: er hat die Geldüberweisungen an die Landesregierung gesperrt, so daß die am 1. Februar fälligen Beamtenegehälter nicht gezahlt werden können.



## Freiwilliger Arbeitsdienst

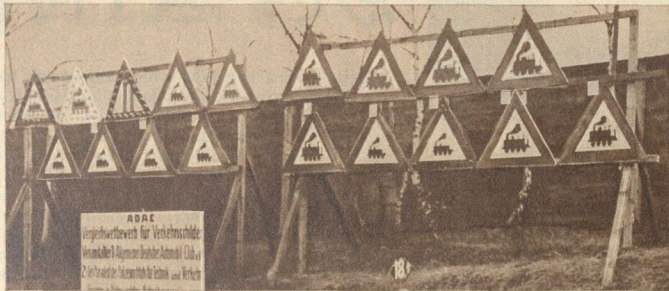


Der Volksbund für Arbeitsdienst unterhält neuerdings in der Dürprignitz ein Arbeitslager für Arbeitsfreiwillige zu Entwässerungsarbeiten an der Neuen Jäglitz. Die Kosten der Arbeit würden in freier Wirtschaft etwa 230 000 Mark betragen. Durch den Arbeitsdienst werden sie auf 100 000 Mark herabgebracht. Jeder der jungen Arbeitslosen erhält für den Tag 50 Pfennige Taschengeld; Essen gibt es im Lager; alle Uniformstücke werden als haltbare Arbeitskleidung geliefert.

1. Große Wäsche und Trunk am Brunnen
2. Die Feldküche in Tätigkeit
3. Bei den Arbeiten an der Jäglitz



# BILDER DER WOCHEN

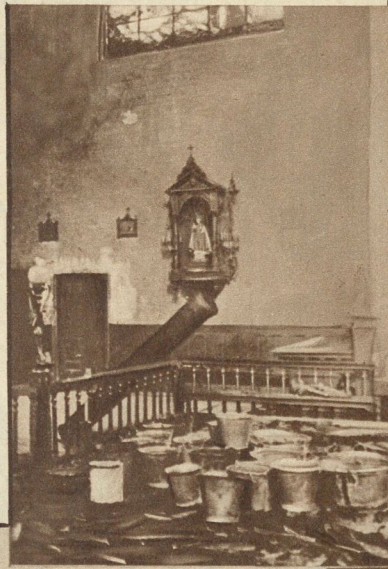


**Siebzehn Lokomotiven fahren auf.** Der ADAC veranstaltete einen Wettbewerb für Verkehrschilder, um die leichtest erkennbaren herauszufinden. Da die Veranstaltung der allgemeinen Sicherheit dient, wurde sie lebhaft aufgenommen und fand rege Beteiligung. S. 3 D.

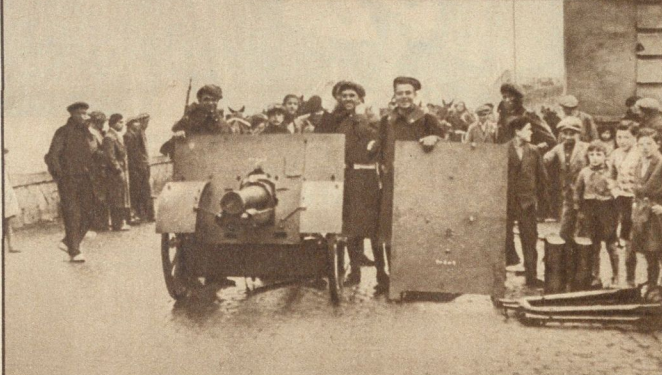
## Immer neue Unruhen in Spanien

Das von den  
**Kommunisten zerstörte  
Innere einer Kirche in  
Zanturce, Provinz  
Bizcaya** Presse-Photo

Unten: Um den Unruhe-  
herd Barcelona herum  
mussten erhebliche Militär-  
formationen eingeleitet  
werden. — Während die  
Geschüge am Bahnhof von  
Manresa auffahren, schauen  
Müßige gemütlich zu. Vor-  
her hatten die Aufständi-  
schen versucht, die Züge  
anzugreifen und das Ein-  
ziehen des Militärs zu  
verhindern. Presse-Photo



**Ein Los der Winterhilfe gefällig?** Die Stadt Hamburg versuchte, die Beteiligung an der Winterhilfe in weite Kreise zu tragen und legte deshalb eine billige, große Lotterie auf. Nun begegnet man in den Straßen allerorts Männern mit „Rondtormüge“ und der Postkornel. S.



**Als geschickte Kulturwerbung** erleichtert Frankreich jungen ausländischen Studierenden das Leben in seiner Hauptstadt auf alle erdenkliche Weise. In einem eigenen Universitätsviertel von Paris, das für jede Nation ein Haus im Landesstil besitzt, wurde jetzt sogar ein eigener Bahnhof angelegt. S. 3 D.



**Spanische Infanterie** sammelt sich nach dem Eintreffen der einzelnen Transportwagen zum Vorgehen gegen eine aufständische Stadt in der Provinz Katalonien. S. 3 D.





# Der Krieg im



Seit Wochen verhandeln die Diplomaten, seit Wochen legt Japan z China fort. Aus dem mandschurischen Konflikt ist durch das Über großen Handelszentrum in Mittelchina, ein Brand geworden, von dem betroffen werden. Schanghai, das große Einfallstor des Welthandels, und Artilleriefeuer japanischer Schiffe! Schon schreitet der Angriff im neue Hauptstadt Chinas, ist von den Japanern erreicht. Die chinesische zurück. Der Japaner: angriffsstark, zäh und unbeirrt, trotz Diplomatie ohne gleichwertige Rüstung, das Heil des Schwachen suchend in Verbar Vereinbarungen. Zwischen beiden die großen Mächte Europas und An an Völkerverbänden, Abrüstung, Völkerverbund, innig verflochten im Welthande unentwirrbares Interessennetz. Nur wer ein klares Ziel unbekümmert im Au

## Der Kriegsschauplatz

Links oben: Aus chinesischen Piloten und Kunstfliegern wurde ein Flugzeuggeschwader aufgestellt und im Abwehrkampf gegen Japan in Schanghai eingesetzt

Links unten: Auch die Heimat wird in Japan für den Krieg interessiert. Im Kriegsministerium zeigen Offiziere an Hand von Landkarten den Stand des Kampfes in der Mandchurei



Im Kreis: Die bedauerenswerte Völkerverbands-Kommission — in ihr als Deutscher Gouverneur Dr. Schnee (X) —, die über Amerika nach China fährt und dort die „Zustände“ in der Mandchurei untersuchen soll

Der internationale Stadttteil Schanghais, die prächtig angelegte Hafenstraße „Der Bund“.

Unten: Ein Blick auf den Hafen im Frieden, mit dem Gewimmel von Schiffen und dem Bund im Hintergrund  
Rechts: Ein Bild des augenblicklichen Zustandes: Drahtverhaue und Barricaden sperren den internationalen Stadttteil gegen die Umgebung ab



Unten: Vor einem chi





# Weg im fernen Osten!

...aten, seit Wochen steht Japan zielbewußt sein Vordringen in  
...ischen Konflikt ist durch das Ubergreifen nach Schanghai, dem  
...ein Brand geworden, von dem fast alle Großmächte der Erde  
...Einfallstor des Welthandels, unter japanischen Fliegerbomben  
...Schon schreitet der Angriff im Yangtse-Tal fort: Nanting, die  
...Japanern erreicht. Die chinesische Regierung weicht ins Innere  
...und unbeirrt, trotz Diplomatie und Völkerbund. Der Chinese:  
...des Schwachen suchend in Verhandlungen, bei internationalen  
...großen Mächte Europas und Amerikas, vielspältig interessiert  
...in, innig verflochten im Welthandel. So zeigt die Lage ein fast  
...ein klares Ziel unbekümmert im Auge hält, kann den Weg finden.

und  
auf-  
in

apan  
erium  
Stand



Der Chinese von gestern und heute  
Links: Ein alter chinesischer  
Wahrsager, der aus der Stellung  
kleiner Stügelchen in der Glaskchale  
vor ihm zu dem eingerichteten Kreuz  
Berechnungen anstellt und Prophe-  
zetungen abgibt. Oben: Der  
moderne junge Chinese, der in  
Europa studierte



Bauernfische in der Umgebung der Hafenstadt;  
auch heute sieht es so noch aus



In der alten Chinesen-  
stadt Schanghai  
Rechts: Die charak-  
teristischen chine-  
sischen Holzbauten  
an einem vielbe-  
gangenen Handelsplatz

Unten: Vor einem chinesischen Speisehaus





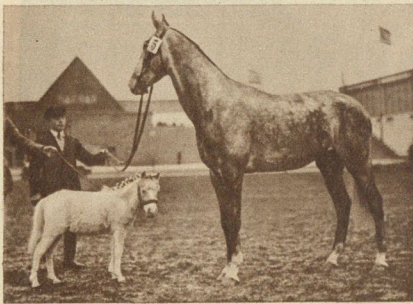
# Grüne Woche Berlin



← Der Reichspräsident wurde bei seinem Besuch auf der Grünen Woche, der großen landwirtschaftlichen Schau, von Ostpreußinnen in ihrer alten Landestracht begrüßt. S.B.D.



Ein Wolgas-Motor, der deutsches Holz als Brennstoff verwendet und den Verbraucher dadurch von dem in seinen Holzprodukten erst einzuführenden Benzin freimacht. Presso-Photo



Das kleinste ausgewachsene Pferd, ein 60 cm höher Pony, war im Rahmen der Pferdeschau zu sehen. Sennecke



Oberleutnant Brandt mit „Tora“, auf der er das Große Jagdspringen um den Preis der Republik gewann. S.B.D.



Sinter den Kulissen des Turniers: Im Paddock warten die Pferde, die am Jagdspringen teilnehmen sollen, auf ihren Aufruf.

## Auf dem Internationalen Reit- und Fahr-Turnier



← Die Reiter treten an zum „Denkmal der Kavallerie“, der großen Schaunummer, in der alle ehemaligen deutschen Reiterregimenter mit ihren Uniformen vertreten waren. S.B.D.







Eines der vielen heimatischen Muster: der Schmitterteppich, sich drehende Eisen, in der Mitte und Mann und Frau mit der Blume Männerträu als Borte

## Ostdeutsche Teppiche



Die neue Zeit



Alte Bäuerin im Netzkreis an der Garnweife (aus Eichberg, Netzkreis)

Auf der „Grünen Woche“ sind in diesem Jahre zum ersten Male die Teppiche der „Ostdeutschen Teppich-Heim-Knüpferlei zu Schönlanke an der Ostbahn“ zu sehen. — Die große, durch langjährige Arbeitslosigkeit verursachte Not, die jetzt auch in die kleinen Städte und Landgemeinden eindringt, und die hier an der augenblicklichen Reichsgrenze, wo viele von den Polen verdrängte Ostdeutsche eine Zuflucht suchten, besonders groß ist, war der Anlaß, nach pommerischem Vorbild das Knüpfen von hochwertigen Teppichen einzuführen. Der Versuch gelang; die Bevölkerung nahm die neue Anregung verständnisvoll auf. Vielleicht trug dazu bei, daß die Erinnerung an die einstmalig blühende Tuchmacherei noch nicht ganz erloschen war. Sorgfältige Auswahl des unbedingt lichtechten Materials, liebevoll aus einheimischen Motiven gebildete Muster und saubere Arbeit der Knüpferinnen werden hoffentlich den neuen Erwerbzweig im deutschen Osten heimisch machen.

Wf.

Der große Augenblick: der Teppich ist fertig. Die lernbegierige Nachbarin und die Töchterchen schauen zu, wie die Mutter die letzten Unebenheiten ausgleicht

Die Kette für einen neuen Teppich wird aufgebracht



### Silberrätsel

Aus den Silben: a—al—au—au—be—bi—bruch—bu—cho—de—de—del—di—do—e—ei—en—es—er—er—fen—ge—hol—i—i—in—fa—fir—fom—fus—lei—ling—ma—ma—ma—mi—mu—mund—nan—ner—neu—ni—no—on—ot—pfi—pfi—port—pov—rab—rad—raub—re—ri—ri—rid—rie—rot—scha—schwach—se—sel—fi—fin—ta—te—te—te—thung—ti—ti—tu—tt—un—zil— sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Auspruch von Goethe ergeben; „ch“ und „sch“ gelten je als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Dratskähne, 2. Verräter Jesu, 3. Kirchenbann, 4. Hausdienerschaft, 5. jüd. Schriftgelehrter, 6. Schiffsgeländer, 7. Stiderei, 8. schwerfällig, 9. Ausiude, 10. Rohstoff, 11. kleiner Behälter, 12. Wagenunfall, 13. Wohnsig, 14. Mangel an Abwechslung, 15. relig. Genossenschaft, 16. mild beurteiltes Verbrechen, 17. Musikstück, 18. Großhantelle, 19. Schwächling, 20. russ. Pianistin, 21. entliegendes Gebäude, 22. fixe Idee, 23. her. Seefracht, 24. Chlorverbindung, 25. Kirchentag, 26. Siegfrieds Schwert.

Dein Deutschland pläusig führet, / In's junge Morgenrot. Von Ernst Seidl.  
Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Kappe, 5. Esad, 6. Nies, 8. Preis, 11. Weisa, 12. Elise, 14. Alma, 15. Ster, 16. Urne, 18. Umme, 20. Riege, 22. Meier, 23. Dien, 25. Erde, 26. Nire, 27. Enfel. Senrecht: 1. Kan, 2. Adria, 3. Brise, 4. Eis, 5. Fegel, 7. Senfe, 9. Domanen, 10. Vitamin, 11. Baduz, 13. Erter, 17. Rippe, 19. Messe, 21. Eisen, 22. Niene, 23. Dde, 24. Nil.

Silberrätsel: 1. Wildente, 2. Enfel, 3. Anderboot, 4. Müst, 5. Fongo, 6. Technikum, 7. Diarium, 8. Ebonit, 9. München, 10. Larifari, 11. Ebene, 12. Bilanz, 13. Esau, 14. Ratter, 15. Sardine, 16. Würsch, 17. Zniinkt. Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht.“

Maglenquadrat: 40 26 27 37  
29 35 34 32  
33 31 30 36  
28 38 39 25

Rätselhafte Inchrift: Nie stille steht die Zeit, der Augenbild emischwebt, / Und den du nicht genusst, den hast du nicht gelebt. Rädert. (Man liest, von oben angefangen, jede Buchstabengruppe von rechts nach links.)

### Auflösungen aus voriger Nummer:

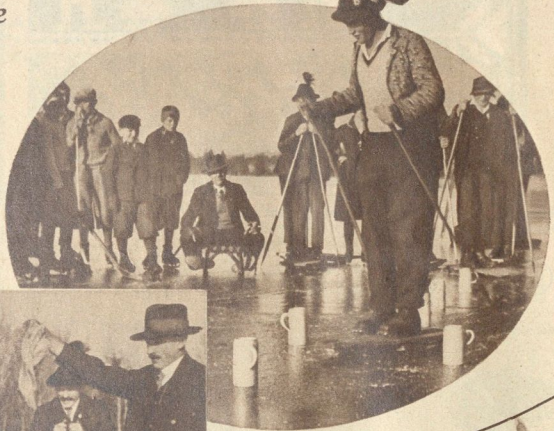
Rätsel: 1. Erwecke uns den Selben, / Der star in aller Not, / Sein Deutschland mächtig rühret, von rechts nach links.)



## Bei den Knochenrodler-Meistern auf dem Staffelsee



Auf dem Weinsedel gehts zwischen zwei Reihen von Wäghrügen hindurch



Da heißt's geschickt sein! Nach dem Sprung muß das unten durchgleitende Brett wieder getroffen werden, und dann gehts schnell weiter zum Ziel



Warum soll man nicht auch auf dem Bauch liegen beim Eisrodeln? Zwar entspricht das nicht ganz der eigentlichen Anwendungsart dieses billigen reinen Zweckgerätes, eines Brettes, etwa 40 zu 60 Zentimeter groß mit drei Weinsedeln darunter, die das Gleiten erleichtern. Damit fügen die Staffelsee-Bauern und die Fischer im Winter über den gefrorenen See und erlangen eine Meisterschaft, die einen Geschicklichkeitskampf wohl lohnend und reizvoll macht

Photos Wischmann



Würfelschnappen hält auf — immerhin kann der Zeitverlust lobnend sein, und um so schneller gehts gehts fährt danach zum Ziel



1

### In Pulverschnee und Wassergischt



2

1. Beim Skilauf am verschneiten Hang des deutschen Gebirges

2. Ein australischer Wellenreiter faßt auf schmalen Brett durch die Strömungswellen

Photos Mauritius

AK 1932-7

Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Elsner K.G., Berlin S 42 — Hauptschriftl.: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich für den Inhalt: J. Korth, Berlin-Friedenau  
 Unerlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beifügt



# Das Leben im Bild

Nr. 7

1932

Illustrierte Wochenbeilage der  
Köflesber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Ein qualmender Schneepflug säubert die Schienen der Ge  
hohem Bogen aufstäubt

AK

